Deutsch und "welsch"

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **59 (2003)**

Heft 5

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«Ich armes welsches Tüfelin»

Warum sind die Welschen so empfindlich und wehren sich gegen die von uns doch ausschliesslich wohl gemeinte Bezeichnung «welsch»? Wir haben ja sonst nichts, um unsere freundnachbarliche Zuneigung auszudrücken. Und warum tun gerade die so, die für uns ein ganzes Chrättli voller verunglimpfender Ausdrücke bereithalten und sich nicht schämen, uns als «Köbis», «Staufifres», «Vrenelis», «Vögelinsegg», «Suisses», ja sogar als «Schlöös», «Boches», «Staubirnes» und als «Allemands» zu bezeichnen? Da ist also «welsch» gar nichts im Vergleich dazu!

«Köbelis» und «Vrenelis», das ginge ja noch. Diminutive haben ja immer auch etwas Liebes, um nicht zu sagen Niedliches – denken wir nur an «Fränkli» oder an «Fräulein» –, und «Suisses» dürfen wir ihnen auch nicht verargen, schliesslich sind wir jahrelang stolz gewesen, dass das heutge Fernsehen DRS lange Zeit unverblümt als «Schweizer Fernsehen» daherkam, als gäbe es kein Westschweizer Fernsehen, vom Tessiner Fernsehen ganz zu schweigen.

«Staufifres» ertragen wir auch, obwohl es an die unrühmliche Besetzung der Waadt erinnern mag, an die Stockpfeifer nämlich, die den bernischen Truppen Richtung Welschland voranmarschierten.

Aber «Boches» und «Allemands», das ist arg, und da hört dann der Spass auf; das haben wir gar nicht gern, wenn man uns mit den Deutschen in einen Korb wirft, die Deutschschweizer Minorität hat schliesslich auch ihren Stolz ... Da ist «welsch» also wirklich nichts dagegen!

Geht man der Verbreitung dieses kleinen und meist arglos verwendeten Wörtchens «welsch» in Raum und Zeit nach, so stösst man allerdings auf erstaunliche Sachverhalte. «Welsch» oder «walch» findet sich zum Beispiel in zahlreichen Ortsnamen: Wahlern, Walchwil, Welschenrohr, Walensee, Walenstadt, Wallis, Wallonie, Wales, und geht zurück auf ein Wort, mit dem die germanischen Stämme jene romanisierten Kelten bezeichneten, auf die sie während ihrer Völkerwanderung stiessen. Ursprünglich bedeutete das Wort «fremd» und hat im Verlauf der Zeit auch andere, weniger schmeichelhafte Bedeutungen angenommen. Im Mittelalter bedeutetet z. B. «welsches Süpplein» so viel wie Gift, mit «welscher Hochzeit» war unbändige Wollust gemeint, und die «welsche Kretz» war die Syphilis: Was den Deutschsprachigen ein Gräuel war, schieben sie den andern zu – lieber die als wir!

Heute sind diese Bedeutungen verschwunden; irgendwie hat es sich jedoch im Kollektivgedächtnis vor allem der Romands festgesetzt, dass mit «welsch» etwas Negatives verbunden wird. In «Rotwelsch» und «Kauderwelsch» hat sich die Bedeutung «fremd, unverständlich» ja bis heute erhalten, und wenn einer eine «welsche Predigt» über sich ergehen lassen muss, so ist das

auch nicht das Gelbe vom Ei, und wer im «welschen Heuet» schwitzt, kann auch nur auf bessere Zeiten hoffen.

Ganz so ohne Arg ist es also doch nicht, dieses Wörtchen «welsch». Deshalb erstaunt es auch nicht, wenn man im neuen Dictionnaire romand den Hinweis findet, dass die Suisses romands den Begriff «welsch» nur als Deutschschweizer Zitat brauchen, was dann etwa so tönen könnte: «Pour les Vrenelis et les Köbis nous sommes des Welches, des cheibe Welches...»

So ist also «deutsch» nicht gleich «welsch», und das soll uns auch nicht bekümmern. Für das Verschiedene positive Bezeichnungen zu entwickeln, das wird auch künftig unsere Aufgabe sein.

A. Jean Racine («Der Bund»)

Veranstaltungen

Sprachkreis Deutsch

Bubenberg-Gesellschaft 3000 Bern

Mundartabend
(öffentliche Veranstaltung)
Es erwarten Sie ein junger «Gstudierter» der Uni Bern zu einem tönenden Bildreferat und ein modernes «Bärndütschduo». Sie werden nicht enttäuscht sein.

Datum:
Freitag, 28. November 2003
17.30 Türöffnung
18.00 bis 19.00 Programm
19.00 bis 20.00 Apéritif,
offeriert vom Sprachkreis

Ort:
Elfenaupark am Elfenauweg 50,
3006 Bern
(Bus 19 Elfenau ab Bahnhof,
Haltestelle Willadingweg;
keine freien Parkplätze im Quartier)

Eintritt frei